

ILEK für die Verbandsgemeinden Dierdorf, Flammersfeld und Rengsdorf

Zusammenfassung der Ergebnisse

Im Rahmen des ILEK für die Verbandsgemeinden Dierdorf, Flammersfeld und Rengsdorf wurden innerhalb eines Jahres zielorientiert gemeinsam mit Akteuren und Experten aus der Region umsetzungsfähige Projekte entwickelt. Die Ergebnisse dieses Prozesses werden mit diesem Abschlussbericht vorgelegt.

Die im Rahmen des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepts erarbeiteten Ergebnisse lassen sich in inhaltliche und prozessorientierte Ergebnisse unterteilen:

Inhaltliche Ergebnisse

Ziel des ILEKs war eine konkret auf die Region zugeschnittene Entwicklungsstrategie. Daher galt es im ersten Schritt, die spezifischen Stärken und Schwächen der Region herauszustellen. Hierbei fand eine Abstimmung mit vorhandenen Planungen, Konzepten und Strategien statt, um nicht ein weiteres Zielgerüst aufzubauen, sondern das bestehende zu ergänzen.

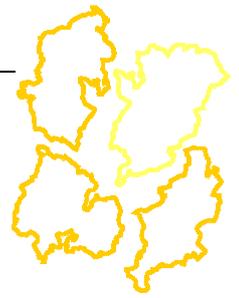
Regionale Stärken-Schwächen-Analyse

Bei der ILEK-Region handelt es sich um ein Gebiet, das sich durch eine besondere Homogenität auszeichnet, die Unterschiede im Einzelfall nicht ausschließt. Innerhalb der folgenden Themenfelder des ILEKs wurden die spezifischen Stärken und Schwächen der Region analysiert und als Fazit in tabellarischen Übersichten dargestellt:

1. Land-/Forstwirtschaft sowie Natur und Landschaft
2. Wirtschaft
3. Dorfentwicklung, Nahversorgung und Soziales
4. Tourismus, Erholung und Kultur.

Eine knappe Darstellung muss folgende Stärken in den Mittelpunkt stellen: Hinsichtlich der natürlichen Voraussetzungen zeichnet die Region ein „Plus“ im Bereich der Landschaft (und der damit zusammenhängenden (möglichen) Nutzung) aus. Weiterhin besonders hervorzuheben ist die Lage an der Autobahn A 3, die zahlreiche Standortvorteile mit sich bringt. Auch die bisher schon erfolgreich erprobte Zusammenarbeit der Verbandsgemeinden untereinander stellt eine besondere Stärke der Region dar.

Nicht zuletzt sind die in der Region lebenden Menschen mit ihren Ideen und ihrem Engagement ein hervorragendes Potenzial, wenn es darum geht, die Region zukunftsfähig weiter zu entwickeln.



Handlungsfelder

Die entwickelten Handlungsfelder ergeben sich aus den Themen, die den Akteuren besonders „am Herzen lagen“ und in denen sich Defizite abzeichnen bzw. in denen Handlungsbedarf besteht. Sie wurden wieder jeweils innerhalb der o.g. Themenfelder festgelegt.

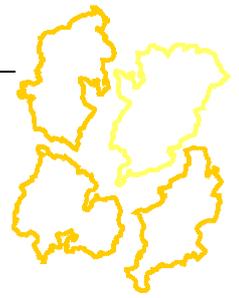
Das breite Themenspektrum des ILEKs und die Tatsache, dass aus allen Bereichen Interessierte und Experten eingebunden waren, führen zu der Tatsache, dass insgesamt 20 Handlungsfelder identifiziert wurden (die Reihenfolge orientiert sich an den Themenfeldern; teilweise wurden Themen in mehreren Arbeitskreisen diskutiert (z.B. erneuerbare Energien), diese wurden später einem Themenfeld zugeordnet):

- 1.1 Strukturverbesserung und Bodenordnung
- 1.2 Landschaftserhaltung und –gestaltung mit der Land- und Forstwirtschaft
- 1.3 Kompensation und Ökokonto
- 1.4 Bach- und Biotopentwicklung
- 1.5 nachhaltig wettbewerbsfähige Land- und Forstwirtschaft
- 2.1 Konzentration von Gewerbegebieten
- 2.2 verkehrliche Erschließung
- 2.3 Netzwerk der kleinen und mittelständigen Unternehmen
- 2.4 erneuerbare Energien und nachwachsende Rohstoffe
- 2.5 Nutzungskonzept Förderturm
- 3.1 Betreuung von Kindern
- 3.2 Angebote für Jugendliche
- 3.3 gemeinsame Angebote für Alt und Jung
- 3.4 Erhaltung des dörflichen Charakters
- 4.1 Profilierung der Region
- 4.2 Stärkung der regionalen Identität
- 4.3 Rad- und Wanderwegekonzept inkl. Lehr- und Erlebnispfade
- 4.4 Ausbau des kulturellen Angebots
- 4.5 Lernen und Freizeit in der Natur und auf dem Hof

Strategische Entwicklungsziele

Innerhalb der aufgeführten Handlungsfelder und auf der Grundlage der Regionalen Stärken-Schwächen-Analyse haben die Mitglieder der Arbeitskreise die strategischen Entwicklungsziele erarbeitet.

Sie stellen den Schritt zu einer Konkretisierung der zahlreichen Ansätze und Ideen dar, die im Laufe des Prozesses immer wieder eingebracht wurden. Darüber hinaus bilden sie bereits ein wesentliches



Arbeitsergebnis, da sich alle zu entwickelnden Projekte daran orientieren mussten – die Zielkongruenz stellt ein wichtiges Entscheidungskriterium bei der Auswahl der sog. Leitprojekte (s.u.) dar und wird auch im Rahmen der Evaluierung im Regionalmanagement eine zentrale Rolle spielen.

Projektthemenliste

Die Ausarbeitung und Bewertung der Projektthemenliste stellten den nächsten Schritt dar: Zunächst wurden hierfür Projektthemen entwickelt. Diese konkretisieren die Handlungsfelder und berücksichtigen gleichzeitig die Projektideen, die seitens der Akteure genannt wurden (Gesamtprojektliste mit insgesamt 54 Projekten). Es war bedeutsam, einen einheitlichen Konkretisierungsgrad zu erreichen, um so eine wichtige Voraussetzung für die vergleichende Bewertung zu schaffen.

Die Entscheidungskriterien/ Prüfindikatoren zur Auswahl der zentralen Leitprojekte umfassen die folgenden Aspekte:

- Nachhaltigkeit
- Realisierungschancen
- Effekt/ Wirkung
- Zeithorizont.

Folgende Leitprojekte inkl. Ranking wurden dann von der Steuerungsgruppe beschlossen:

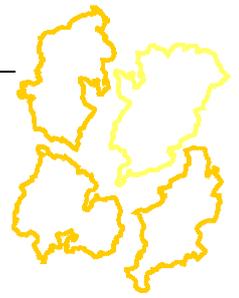
1. Zukunftsfähige Landwirtschaft und Entwicklung des landschaftlichen Potenzials v.a. durch Integrales Flächenmanagement
2. Sicherung und Entwicklung der wirtschaftlichen Standorte (inkl. Einzelhandel), Standortfaktor A 3
3. Modellvorhaben im Bereich „Erneuerbare Energien“
4. Koordinierung und Ausbau der touristischen Infrastruktur inkl. Stärkung der regionalen Identität
5. Positionierung als besonders familienfreundliche Region.

Planung ausgewählter Regionalentwicklungsvorhaben (Leitprojekte)

Im Zuge der Planung ausgewählter Regionalentwicklungsvorhaben wurden für die ausgewählten Leitprojekte jeweils verschiedene Projektskizzen angefertigt. Die Auswahl erfolgte auf Vorschlag durch die Steuerungsgruppe. Die Ausarbeitung geschah in enger Abstimmung mit den Projektteams. Diese wurden von allen Interessierten der Region zu den jeweiligen Leitprojekten gebildet.

Die Projektskizzen stellen die Grundlage für die Umsetzung im Regionalmanagement dar und umfassen daher Aussagen zu folgenden Punkten:

- Zweck und Relevanz des Projektthemas
- innovativer Ansatz
- Projektziel
- Projektbeschreibung



- Projektdurchführung
- Gender Impact Analyse (Gleichstellungsprüfung., bei der geschlechtsspezifische Wirkungen des geplanten Projekts abgeschätzt werden)
- Grober Zeitplan
- Projektkosten
- Projektfinanzierung
- Projektevaluierung
- Projektteam.

Insgesamt wurden folgende Projektskizzen entwickelt und abgestimmt (die Reihenfolge und Nummerierung orientiert sich an den Leitprojekten):



1a Integrales Flächenmanagement



1b Regionales Ökokonto



1c Bachentwicklung als Rückgrat der Biotopvernetzung



2a gemeinsame Vermarktung des Industrie- und Gewerbestandorts A
3



2b Aufbau und Stärkung von Unternehmensnetzwerken



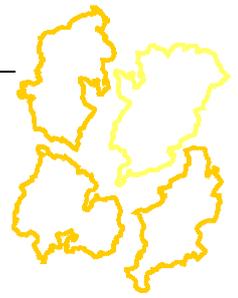
2c Förderung des Einzelhandels



2d Förderturm Willroth



3 Aktivitäten zum Ausbau einer Modellregion „erneuerbare Energien“



- 4a Sicherung und Vernetzung der touristischen Infrastruktur/
Schwerpunktbildung der Verbandsgemeinden innerhalb des
Westerwaldes



- 4b Touristisches Wegekonzept inkl. Westerwaldweg



- 4c Stärkung der regionalen Identität



- 5a Kinder: Vernetzung der Betreuungsangebote



- 5b Alle Generationen: Stärkung des Miteinanders



- 5c Jugend: neuer Ansatz für Partizipation

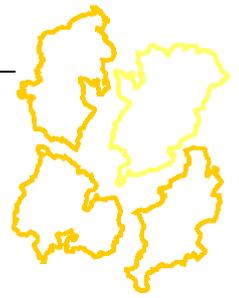


- 5d Senioren: Optimierung der Versorgungssituation

Prozessorientierte Ergebnisse

Erfahrungsgemäß ist es bei eher abstrakten Prozessen wie der „Integrierte Ländliche Entwicklung“ recht schwierig, Bürger zu begeistern (im Vergleich etwa zu örtlichen Prozessen). Daher wurden die Arbeitstreffen der Arbeitsgruppen und Projektteams themenspezifisch angelegt, um so themenbezogene Interessen zu aktivieren.

Im Rückblick ist es gelungen, insgesamt über 450 Menschen aus der ILEK-Region persönlich in den Prozess einzubinden. Verglichen mit der Gesamtzahl der Einwohner scheint diese Zahl nicht besonders beeindruckend, jedoch scheinen mit den Beteiligungsangeboten die „Richtigen“ erreicht worden zu sein: In den Gesprächen und Diskussionen haben sich die Teilnehmer als regionale Experten zum jeweiligen Thema erwiesen. Die Akteure sind zudem überwiegend „am Ball geblieben“,



d.h. sich haben sich dauerhaft engagiert. „Neue Gesichter“ mit anderen Ideen waren dabei trotzdem immer wieder gern gesehen.

Die Zusammensetzung der Akteure wird wie folgt eingeschätzt (hierzu wurden keine konkreten Umfragen und schriftlichen Auswertungen gemacht). Aus Sicht des Moderatorenteams und auf der Grundlage der bei der GfL vorliegenden Erfahrungen waren die Teilnehmer der Veranstaltungen ein guter Mix aus interessierten Bürgern (quer durch alle Themenfelder) und sonstigen relevanten Akteuren in der Region (Experten, wie z.B. Behörden- und politische Vertreter). Im Bereich der ehrenamtlich Aktiven konnten dabei sowohl Interessenverbände (z.B. Bauernverband, Verkehrs- und Verschönerungsvereine, Seniorenverbände) als auch interessierte und engagierte Einzelpersonen erreicht werden.

Zu verschiedenen Themen werden im Regionalmanagement noch einmal gezielt einzelne Gruppen intensiver eingebunden (z.B. Senioren). Kritisch muss an dieser Stelle angemerkt werden, dass es nicht gelungen ist, eine repräsentative Anzahl Jugendlicher einzubinden (das Erfordernis war jedoch durchaus bewusst - daher auch der Projektvorschlag, ein gezieltes Partizipationsprojekt für diese Zielgruppe durchzuführen).

Im Zuge des Prozesses ist auch deutlich geworden, dass die Akteure es geschafft haben, die Region im Blick zu behalten, statt lokale Interessen in den Mittelpunkt zu stellen. Örtliche Beispiele, die vorgestellt wurden, haben dabei das diskutierte Thema immer wieder greifbar gemacht.

Alles in allem kann festgehalten werden, dass bereits während des ILEK-Prozesses unter den Einwohnern schon einige erste Kooperationen angestoßen wurden – allein durch das Kennen lernen und den Erfahrungsaustausch: Gute Voraussetzungen für ein engagiertes und erfolgreiches Regionalmanagement, das auch allen Spaß machen soll!

GfL, Juni 2006